

Winnenden und Umgebung**Bäure, Kätzle und liadrige Strümpf**

Von Heidrun Gehrke, aktualisiert am 13.07.2014 um 20:06



Gabi Stas und Manfred Rothfuß haben alte schwäbische Kinder- und Volkslieder ausgegraben und beim Gartenfest des Mandolinencclubs vorgetragen. Foto: ZVW

Liadl aus einem alten Schulbuch sorgen für versonnene Gesichter und Aha-Erlebnisse

Schwaikheim. „Schwäbisch zupft ond g’songa“ ist das Motto von Gabi Stas und Manfred Rothfuß, die den musikalischen Abend beim Gartenfest des Mandolinencclubs gestalteten. Sie begleiteten sich auf Gitarre und Mandoline beim Singen urschwäbischer Lieder und ebenso mundartlicher Kinderlieder.

In den 50er Jahren haben Grundschüler die lustigen Kinderlieder gesungen und auswendig gekannt, die Gabi Stas und Bühnenpartner Manfred Rothfuß für dieses Konzert in der lauschig-gemütlichen Gartenlaube beim Vereinsheim des Mandolinencclubs ausgegraben haben. Für ihre Premiere als Duo „Älleweil“ haben sie ein altes Schulbuch gewälzt, in dem ein Kapitel diverse „Lieder aus Schwaben“ enthält. Es finden sich Titel wie „’s Kätzle schleicht da Garta ruff“, „Drei liadrige Strümpf“ oder „Bäure hot Katz verlora“ – das sind sprechende Titel, die für versonnene Gesichter und manches Aha-Erlebnis unter den Zuhörern sorgen.

Die Texte verstehen fast nur Schwaben, die Rhythmen jeder

„Der eine oder andere unserer Älteren hat sie sofort wiedererkannt“, hat Gabi Stas von der Bühne herab beobachtet. „Eigentlich sind es ganz einfache Lieder, reine Spaßtexte, heute würde man wahrscheinlich Comedy dazu sagen“, meint Manfred Rothfuß. Dass „en gotziga“ ein einziges Teil benennt und „tua Brocka dranei“ das Einbrocken von Brot in Milch meint – das können nur Schwaben verstehen, aber von ihnen sitzen genug im Publikum. Und sie haben ihre wahre Freude an den eingängigen Texten, in denen mit schwäbischen Begriffen gereimt und gespielt wird.

Der musikalische Rhythmus lädt zum Mitkatschen ein. Spätestens beim Mitmachlied vom Gartenhaus, bei dem das, was auf den gemalten Bildern zu sehen ist, anschließend singend

ins Lied integriert wird, springt der Funke über: Drei goldene Ring', der Birnenhaken, ein Schwartenmagen und „a kromms und a grads“ gilt es, in mehrstimmigen Gesang zu verwandeln.

Das sorgfältige Gitarrenspiel der beiden aktiven Mitglieder des Mandolinenorchesters changiert zwischen einstimmigen und zweistimmigen Liedern, mal klirren gezupfte Töne, mal vibrieren Akkorde. Die Lautstärke lässt Gespräche an den Tischen zu. Bei „Hopsa Schwabenliesel, dreh' dich um und tanz a bissel“ sausen die zupfenden Finger flott über das Gitarrenbrett. In Passagen, bei denen es zwischen den Versen instrumental wird, legen einige das Besteck beiseite und klatschen mit. Der Refrain „Stäffele nuff, Stäffele naa“ wird mitgesummt, dabei werden Schorlegläser erhoben und zugeproestet. „Trutz net so, trutz net so, s' kommt a Zeit, bist wieder froh“ hält das Publikum bei Laune.

Schwäbisch zupft und gsonga klingen sogar Missgeschicke niedlich, und ein „Polizist“, der sich ulkig auf „einen Haufen Mist“ reimt, hat die Lacher auf seiner Seite. Die Idee, die schönen Lieder zu pflegen, kommt an. „Die Liadle haben etwas Liebes“, sagt Gabi Stas. Manfred Rothfuß mag sie, weil sie „ursprünglich“ sind, außerdem einfach zu spielen. „Sie gehen leicht ins Ohr und machen gute Laune, das fanden wir passend für das Gartenfest“, erklären sie die Motivation, auf diesen Fundus an schwäbischem Liedgut zurückzugreifen. Eine Frau, die aufmerksam zuhört, strahlt: „Die Liedle haben wir in der Grundschule gelernt, heute kennt die wahrscheinlich kaum mehr jemand.“